Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 49 (1993)
Heft: 5

Rubrik: Stabreime

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stabreime

Wie Martin Luther den Stabreim wiedererweckte
(Ergänzung zum Beitrag «Martin Luther und die deutsche Sprache» in Heft 2, Seite 56)

Im Vorwort meiner «Deutschen Stabreim-Sammlung» konnte ich mit Paul Hermanns Arbeiten nachweisen, daß Martin Luther mit Absicht den Stabreim in seine Bibelübersetzung eingebracht hatte. Lassen wir Paul Hermann sprechen:
«Besonderen Wert haben die Alliterationen, die sich im Parallelismus der Glieder finden; sie sind wegen ihres korrespondierenden Charakters am meisten mit dem alten Stabreim verwandt, der sich ja auch auf die Hälfte des Verses verteilt; sie zeugen besonders von Luthers genialem Sprachgefühl und von der Absichtlichkeit ihrer Anwendung:
3. Mose 25,20: denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein ...
3. Mose 32,2: daß ihr schlafet und euch niemand schrecke ...
Daß Luther mit Bewußtsein die Alliteration gebraucht hat, läßt sich auch leicht durch einen Vergleich der verschiedenen Ausgaben seiner Übersetzung beweisen, die noch aus seiner Hand hervorgegangen sind. Auch hier gebe ich nur wenige Proben, die sich ebenfalls mehr als verzehnfachen lassen. In den folgenden Proben ist die erste Übersetzung mit a, die spätere mit b bezeichnet:
5. Mose 31,6 – a, Du närricht und unweises Volk.
b, Du toll und töricht Volk.
2. Könige 14,4 – a, Das Geld in der Schätzung.
b, Alles Geld, das gang und gäbe war.
Psalm 33,1 – a, Freuet euch im Herrn, ihr Gerechten, den Aufrichtigen stehet das Rühmen wohl an.
b, Freut euch im Herrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen.
Psalm 88,8 – a, Dein Grimm hält an über mich und dränget mich mit allen deinen Fluten.
b, Dein Grimm drückt mich und dränget mich.
Psalm 46,4 – a, Wenn gleich das Meer tobete und auf einen Haufen führe.
b, Wenn gleich das Meer wütet und wallet.
Psalm 111,9 – a, Heilig und schrecklich ist sein Name.
b, Heilig und hehr ist sein Name.
Sprüche 14,13 – a, Das Herz hat auch im Lachen Schmerzen, und das Ende der Freude ist Grämen.
b, Nach dem Lachen kommt das Trauern und nach der Freude kommt Leid.
Prediger 1,18 – a, Wer viel erfährt, der muß viel leiden.
b, Wer viel lehren muß, der muß viel leiden.
Jeremias 2,32 – a, Vergisset doch eine Jungfrau ihres Kranzes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers.
b, Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers.
Markus 14,33 – a, Und fing an zu erzittern und zu ängstigen.
b, Und fing an zu zittern und zu zagen.
Lukas 2,7 – a, Sie hat ihn in Tuche gewickelt und geleget.
b, Und wickelte ihn in Windeln.»

Diesem Beweis Paul Hermanns ist kaum etwas hinzuzufügen. Luthers Übersetzung selbst gewann durch den griffigen Stabreim an Merkfähigkeit und Wohlklang. Die vielen stabreimenden Wendungen unserer Umgangssprache waren nun in die Schriftsprache aufgenommen, vermehrt durch Luthers Neuschöpfungen und vielleicht noch ergänzt durch stabende Paarungen aus dem Heliand, den Luther wohl in einer uns verlorengegangenen Handschrift vorliegen hatte.

So wurde durch Martin Luther unser urwüchsiger Stabreim aus seinem Dornröschenschlaf erweckt und in unserer Literatur auch als Stilmittel wieder lebendig.

Hans Hunold Köhler